

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 1 (1975)
Heft: 7

Buchbesprechung: Der "kleine Unterschied" und seine grossen Folgen [Alice Schwarzer]
Autor: K.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

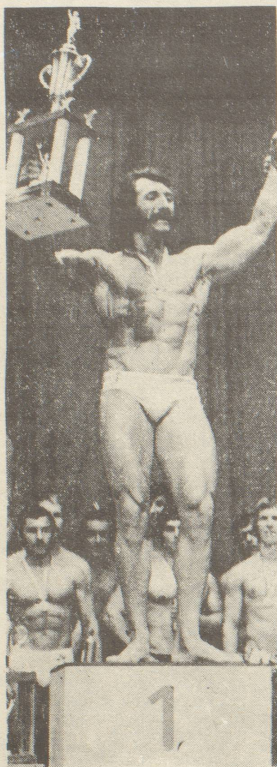
Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



s' Spätzli meint...

Ou, dä Spätz!



Frauen stärkt die Gewerkschaften
(Fortsetzung von Seite 1)

verteidige ich vor allem die Frau in ihrer Arbeitssituation. Ich verlange vermehrte Information für die Frauen über die Gewerkschaft und die Diskussion, wie man die Frauen für die Gewerkschaft interessieren kann. Diese Diskussion wurde bis vor kurzem meistens unterlassen. Nach aussen versuche ich, die Frauen auf ihre Schwierigkeiten am Arbeitsplatz aufmerksam zu machen. Ich rufe sie auf zur Solidarität und zum Eintritt in die Gewerkschaften und die Parteien. Ich fordere Entlastungseinrichtungen für die Frauen, damit sie überhaupt Zeit haben, sich zu engagieren und zu organisieren. Am wichtigsten finde ich, dass es endlich einmal kostenlose Kindertagesstätten gibt.

E: Werden Sie in ihren Anliegen von den Gewerkschaftern unterstützt?

M: Die Strukturen der Gewerkschaften sind so traditionell und festgefahren, dass ich Mühe habe, den Gewerkschaftern klar zu machen, dass auch Frauen aktiv mitarbeiten können. In letzter Zeit hat sich das allerdings gebessert, weil die Gewerkschafter doch einsehen, dass es vor allem heute in der Krise den Frauen wieder am schlechtesten geht. Ich bin zwar als Frau immer akzeptiert worden, aber meine Position ist schon sehr schwach, weil ich fast die einzige Frau im Gewerkschaftskartell bin. Unterstützt werde ich in mei-

nen Anliegen vor allem von den linken Gewerkschaftern.

E: Wie könnte man Ihrer Ansicht nach mehr Frauen in die Gewerkschaften organisieren?

M: Auf alle Fälle durch vermehrte Schulungskurse der Gewerkschaften für die Frauen. Am Arbeitsplatz, in den Betrieben müsste unter den Frauen ganz direkt agitiert werden. Ich sähe auch eine Möglichkeit, wenn sich innerhalb der Gewerkschaften eine Frauengruppe speziell mit Frauenfragen beschäftigen würde, auch um den Frauen zu zeigen, dass Frauen in den Gewerkschaften auch aktiv sein können (und müssen). Wenn die Gewerkschaften wirklich vermehrt für die Interessen der arbeitenden Frauen einstehen werden, glaube ich schon, dass sich auch mehr Frauen organisieren.

E: Frau Gschwind, wir danken Ihnen für Ihre Auskünfte und wünschen Ihrer Gewerkschaftsarbeit weiterhin viel Erfolg.

Gewerkschaften für Fraueninteressen

Wir können nur begrüßen, dass die Gewerkschaften (wenn auch etwas verspätet) beginnen, sich entschieden für die Frauen einzusetzen. So wird z.B. gegenwärtig sogar im SMUV (Schweizerischer Metall- und Uhrenarbeiterverband) ein Entwurf zu einem Reglement "für die Tätigkeit des SMUV zugunsten der erwerbstätigen Frauen" diskutiert, das sich zum Ziel nimmt, sich mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Frauen (Entlohnung, Gesundheit- und Mutterschutz) sowie mit der beruflichen Weiterbildung und der Ausbildung der Frauen zu aktiven Gewerkschafterinnen zu befassen. Denn zur Durchsetzung der spezifischen Frauenforderungen ist es wichtig, dass die Frauen auch in den Gewerkschaftsorganen vertreten sind. Nur so kann eine aktive und unterschiedene Frauenpolitik der Gewerkschaften Erfolg haben, nur so können mehr Frauen für die Gewerkschaften gewonnen werden!

Frauenkongress des SGB

Ein wichtiger Schritt im Kampf um die Rechte der Arbeiterinnen ist auch der Frauentag, der im Rahmen des dreitägigen Kongresses des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB am 19. November in Basel stattfinden wird. An diesem Tag soll auf die Probleme der arbeitenden Frau und ihre Organisationsschwierigkeiten speziell eingegangen werden. Wir hoffen, dass dieser SGB-Kongress auch für die Arbeiterinnen zu einem vollen Erfolg wird, und dass die Gewerkschaften ihrerseits durch einen vermehrten Zuwachs an weiblichen Arbeitnehmern gestärkt werden. rh

Richtigstellung:
Betrifft den Artikel "Kindertagesstätten in der Krise" (EMANZIPATION Nr. 5): Die Initiative für kostenlose Kindertagesstätten in Zürich wurde nicht von der POZ und der PFZ sondern von der POZ und der FBB lanciert! Wir bitten um Entschuldigung.

Lokales

Winterthur

Neu: POCH-Inform

Am 1. Oktober wurde eine kostenlose Beratungsstelle in Winterthur eröffnet. Nicht nur, wenn es um Schwangerschaftsabbruch geht, sondern auch bei Entlassungen, bei Mietzinserhöhungen oder Kündigungen, bei Unklarheiten über die Bezugsberechtigung von Sozialleistungen orientiert und berät das POCH-Inform.
POCH-Inform
Neuenstadtgasse 9
Mittwoch 17-20 Uhr

Luzern

Veranstaltungen der Progressiven Frauen Luzern.

18. Nov. Tonbildschau "Situation der Frau in Cuba"

16. Dez. "Warum braucht es eine Frauenorganisation in der Arbeiterbewegung?"

Diese zwei Themen sollen zeigen, einerseits welche Möglichkeiten eine Frau in einem sozialistischen Staat hat und andererseits, wie, die PFL, unsere Situation zu verändern und zu verbessern versuchen.
Restaurant Pilatus, 20.15 Uhr, Eintritt frei. hp

Basel-Stadt

Frauentheater

Seit einiger Zeit ist auf Basels Strassen und Plätzen ein Agit-Theater zu sehen, das die Progressiven Frauen Basel selbst geschrieben und vertont haben. Das etwa Viertelstündige Stück zeigt die Unterdrückung der Frau in unserem Gesellschaftssystem:



Es parodiert den Unternehmerstandpunkt, indem die Ausbeutung der Frau zuerst in der Hochkonjunktur als billigere Arbeitskraft und in der Krise als "Krisenpuffer", die man zurück an Haus und Herd schicken kann, angegriffen wird. Ein letzter Teil des Stückes befasst sich mit der Abtreibung, zu der die Frauen überhaupt nichts zu sagen haben, obwohl sie oft in tragischster Weise von der heutigen diskriminierenden Regelung betroffen sind. Die Reaktionen der Passanten auf das Theater sind sehr unterschiedlich. Oft ergeben sich interessante Diskussionen anhand der im Stück aufgeworfenen Probleme.

Schaffhausen

Beitrag zum Jahr der Frau

Unter dem Matronat aller im Kanton arbeitenden Frauenvereine wurde eine Veranstaltungsreihe zum Jahr der Frau durchgeführt. 2 Ausstellungen über die Frau in der Philathelie bildeten den Rahmen für 2 Vorträge. Am Beispiel der Atomphysikerin, der Bundesrätin und der Millionärin, beleuchtete Frau Dr. Näf das Familienrecht. Damit sprach die Referentin jeder Schweizer Frau vom Herzen, gibt es doch bei uns so viele Atomphysikerinnen, Bundesrätinnen und Millionärinnen. Ueber diejenigen Frauen, die unter der rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Situation am meisten leiden, die werktätigen Frauen und die Frauen der Arbeiter und Angestellten, wurde kaum gesprochen. Sie kamen natürlich auch nicht an die Veranstaltungen, die bezeichnenderweise in einem der exklusivsten Lokale Schaffhausens stattfanden. sg

POCH- Inform

In den Beratungsstellen der Progressiven Frauen Schweiz wird kostenlos informiert über:

- Familienplanung
- Erziehungsprobleme
- Kindertagesstätten
- Mietrecht
- Arbeitsrecht
- Weiterbildung

POCH-Inform Aarau

geöffnet jeden Mittwoch von 13.30-15.00h
Tel. 064/ 22 56 53

POCH-Inform Basel

Unterer Rheinweg 44
geöffnet jeden Dienstag von 15.30-20.30h
Tel. 061/ 22 63 56

POCH-Inform Luzern

Uraniahaus, Friedenstr. 2
4. Stock, Büro 9
geöffnet jeden Dienstag von 17.30-19.30h
Tel. 041/ 23 95 69

Büchertip

Alice Schwarzer, "Der kleine Unterschied" und seine grossen Folgen. Frauen über sich - Beginn einer Befreiung. S. Fischer 17.60 Fr.

Alice Schwarzer hat in ihrem neuen Buch Gespräche aufgeschrieben, die sie mit verschiedenen Frauen geführt hat. Es sind Gespräche, die die Unterdrückung der Frau - vor allem in der Ehe und in der Sexualität - klar dokumentieren. Zu Wort kommen Hausfrauen, berufstätige Frauen, Ledige und Geschiedene. Sie sprechen aus, was wir alle kennen: Angst, Ohnmacht, Minderwertigkeitsgefühle, Ausgeliefert-Sein. Was dieses Buch lesenswert macht? Die Ursachen für diese Gefühle werden deutlich. Und: Es wird uns einiges klar, was wir uns nie eingestehen wollen:

- Sexuelle Unterdrückung:
- "Im Grunde ist das, was ich mache, ein Sich-zur-

Fortsetzung Seite 3

Verfügung-Stellen für die Onanie des Mannes."

- Haus-Arbeit : " Aber mit der Zeit befriedigt mich das nicht mehr: Immer nur Haushalt und putzen gehen. Das stinkt mich an. Ich fühl mich so minderwertig (...) Neulich hab ich hier voll gearbeitet als Verkäuferin, den ganzen Tag. Das hat mir Spass gemacht."

- Ausbildung : "Eigentlich will sie Modezeichnerin werden, aber die Eltern stecken sie ins Büro ("Du heiratest ja doch")."

- Fianzielle Abhängigkeit : "Und auf dem Sozialamt haben sie mir eines Tages gesagt: (weil ich schwanger war, Red.) Entweder sie heiraten sofort oder Sie kriegen von uns keine Unterstützung mehr. (...) Wir haben dann innerhalb von 10 Tagen ganz überstürzt geheiratet."

- Bevormundung durch den Mann: " Na, und bei meinem Mann, da fühl ich mich auch echt bevormundet. Bei jedem bisschen heisst es: Das darfst du nicht! Das tut man nicht! Was ich darf - (...) die Arbeit machen und den Mund halten."

Deutlich wird bei allen Frauen dass die einzige Möglichkeit, diese Abhängigkeit zu überwinden, die Berufstätigkeit ist - trotz der Doppelbelastung.

Es ist allerdings schade, dass Alice Schwarzer zu sehr von Widerspruch zwischen Mann und Frau ausgeht, und zwar ohne diesen Widerspruch deutlich genug von den kapitalistischen Produktionsverhältnissen abzuleiten. Deshalb sieht sie auch die Notwendigkeit des Zusammengehens von Frauen-Bewegungen und Arbeiterbewegungen nicht.

KB

Interview mit Alice Schwarzer

Anlässlich des Vortrages, den Alice Schwarzer, bekannte deutsche Feministin, in Basel hielt, hatte die Redaktion der EMANZIPATION Gelegenheit, Alice kurz zu interviewen:

E: Worin siehst Du die Hauptursache für die Diskriminierung der Frau?

A: Fast immer, wenn ich in den letzten Jahren versucht habe, mit Männern über Emanzipation zu reden, egal ob mit Linken oder Rechten, fast immer endeten diese Gespräche beim "kleinen Unterschied", den wir doch hoffentlich nicht auch noch abschaffen wollten! Und je progressiver die Kreise sind, in denen debattiert wird, umso kleiner wird der Unterschied, - nur die Folgen, die bleiben gleich gross. Es wird darum Zeit, dass wir uns endlich einmal fragen, worin er eigentlich besteht dieser kleine Unterschied ... und in diesem

Leistungen (Beispiel)

Versicherter Verdienst		Entschädigung pro Tag (Taggeld)	
pro Monat (26 Werk-tage)	pro Tag	für Versicherte ohne Unterhalts- und Unterstützungs-pflicht (65 %)	für Versicherte mit einer Unterhalts- und Unterstützungs-pflicht gegenüber 2 Personen
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1508.-	58.-	37.70	49.60
2028.-	78.-	50.70	63.60
2620.-	100.-	65.-	79.-
3120.-	120.-	78.-	93.-
Aug. 75		70 % des versicherten Verdienstes + Fr. 6.- für die erste + Fr. 3.- für die zweite unterstützte Person	

Zipfel liegt das Mannstum? Nicht dieser biologische Unterschied aber seine ideologischen Folgen müssen restlos abgeschafft werden. Männlichkeit und Weiblichkeit sind nicht Natur sondern Kultur. Sie sind in jeder Generation neu erzwungene Identifikation mit Herrschaft und Unterwerfung. Nichts, weder Rasse noch Klasse bestimmt so sehr ein Menschenleben wie das Geschlecht. Und dabei sind Frauen und Männer Opfer ihrer Rollen - aber Frauen sind noch die Opfer der Opfer.

E: Was für Wege müssen die Frauen einschlagen, welcher Mittel sich bedienen im Kampf um die Emanzipation?

A: Primär sollen sich die Frauen in der Frauenbewegung treffen, in Frauenzentren, in Frauengruppen. Dort finden sie Frauen in der gleichen Situation, beginnen über ihre heimliche Abtreibung, ihre Ängste, ihr Alleinsein, ihre verstümmelte Sexualität und ihr mangelndes Bewusstsein miteinander zu reden, entdecken sie, dass ihr scheinbar individuelles Schicksal Frauenschicksal ist. Feminismus ist keine Partei und keine Organisation sondern Ausdruck eines Bewusstseins. Feministisch ist die Gewerkschaftsfunktion, die für die Verbesserung der Frauenarbeitsbedingungen kämpft und gegen die institutionalisierte Doppelbelastung ebenso wie die Hausfrau, der die Geduld reisst, und die den Teller an die Wand schmeisst.

E: Was hältst Du von der Forderung nach einem Hausfrauenlohn?

A: Die Wurzeln der Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern liegen tief. Sie werden durch Reformprojekte wie "Tagesmütter" oder "Hausfrauengehalt" nicht berührt. Im Gegenteil: Beide Massnahmen wären in Wahrheit neuen Mörten zur Zementierung weiblicher Innenwelt und männlicher Aussenwelt. Die Hausfrauenlohnforderung basiert auf einer Missachtung der emanzipatorischen Elemente in jeder Frauenberufstätigkeit. Denn trotz Doppelbelastung und bei schlechter Qualifikation fördert absolut jede Berufstätigkeit die Unabhängigkeit der Frau.

Wir wollen hier dieses Interview nicht weiter kommentieren, da wir in der nächsten Nummer der EMANZIPATION ausführlich auf die Positionen Alice Schwarzers zur Frauenbefreiung eingehen werden. mc

Arbeitslos - was nun

"Die Arbeitslosenkasse ist in der Schweiz seit Jahren arbeitslos", schrieb die NZZ noch anfangs 1974. Die Unternehmer, überzeugt, dass die Schweiz das Land des unbegrenzten Wirtschaftswunders sei, wollten die Arbeitslosenkassen auflösen. Die einzigen Arbeitslosen seien die Angestellten der Arbeitslosenkasse, meinte diese Herren. Und jetzt? - Die kapitalistische Welt erlebt die grösste Ueberproduktionskrise seit dem 2. Weltkrieg. Davon bleibt auch der Sonderfall Schweiz nicht verschont. Es kriselt auch bei uns ganz massiv. Schnurstraks haben Bund und Kantone die Arbeitslosenversicherung wieder auf die Beine gestellt. Und schon folgte eine Welle von Entlassungen und Kurzarbeit.

Neuerungen in der Arbeitslosenversicherung

Am 14. Oktober hat der Bundesrat in seiner Botschaft an die eidg. Räte die Neukonzeption der Arbeitslosenversicherung dargelegt. Vorausgesehen ist eine Vollobligatorium für alle Arbeitnehmer, das einzig positive am Vorschlag des Bundesrates. Ganz anders die Finanzierungsart: Die Versicherungsgelder sollen nach dem Schema der AHV durch Lohnprozente bzw. Lohnpromille eingezogen werden. Unternehmer und Arbeiter zahlen je die Hälfte. Der Unternehmer wird seinen Teil dann auch prompt auf die Preise überwälzen, also bezahlt der Arbeiter alles. Dies ist noch schlechter als die heutige Regelung, wo ein Teil der Arbeitslosengelder über Bundessubventionen bezahlt werden (1975 ca. 6,8 Mio.). Also mit Geldern, die über progressive Steuern, die hohe Einkommen und Unternehmen stärker belasten als den Arbeiter, hereinkamen. Den Arbeitern und Angestellten solle jetzt mit dem Vorschlag des Bundesrates die Kosten ihrer Arbeitslosigkeit noch mehr überwälzt werden.

Erst eine Arbeitslosenversicherung, die aus den noch immer riesigen Gewinnen der Grossbanken und Konzerne bezahlt wird, kann verhindern, dass die Unternehmer mit den letzten paar Rappen der Werktätigen ihre Betriebe sanieren.

Teilzeitarbeiterinnen sind nicht versichert

In der Schweiz sind von 2'995'000 Beschäftigten 370'000 Teilzeitarbeiter(innen), das sind vor allem Frauen, es sind jene, die man heute als erste entlässt. Nach dem Gesetz können sich auch Teilzeitbeschäftigte gegen Arbeitslosigkeit versichern. In den voraussetzungen für die Auszahlung von Geldern aus den Arbeitslosenkassen steht allerdings, dass in den 365 der Arbeitslosigkeit vorangehenden Tagen mindestens 150 Arbeitstage geleistet sein müssen. Das heisst, dass alle die bis 3 Tage in der Woche arbeiten, also alle Halbtagsangestellten, keinen Anspruch auf Auszahlungen aus den Arbeitslosenkassen haben!

Die Frauen wehren sich kaum

Für den Unternehmer sind die Frauen sehr angenehme Arbeitskräfte: Sie arbeiten zu kleinen Löhnen, sie sind flink und fleissig, sie sind schlecht organisiert, man kann sie entlassen, ohne dass sie sich ernsthaft dagegen wehren. Viele Frauen nehmen ihre Entlassung allzu schicksalhaft entgegen. Sie melden sich meistens gar nicht auf dem Arbeitsamt und beanspruchen die Arbeitslosenkasse, auch wenn sie könnten, nur selten. Auf den Arbeitsämtern melden sich vor allem Männer, dabei ist die Beschäftigung der Frauen im 1. Quartal 75 um 2,8% und diejenigen der Männer um 1,1% zurückgegangen.

Zusammenstehen

Wenn es heute um die Neuordnung der Arbeitslosenkasse geht, müssen alle Lohnabhängigen zusammenstehen, damit die Krise nicht mit ihren immer kleiner werdenden Löhnen bezahlt wird. Wir fordern deshalb:

- Finanzierung der Arbeitslosenversicherung durch die Gewinne der Konzerne und Banken.
- Auszahlung von Arbeitslosengeldern an alle Lohnbezüger ungeachtet des Arbeitsumfanges.

Fortsetzung Seite 4

Übersicht über die obligatorische Versicherung kraft kantonalen Rechts

Kantone	untere	Einkommensgrenze		Vermögen	Obligatorium
		obere Männer	Frauen		
Zürich	4000.-	36 000.-	36 000.-	-	1)
Bern	-	26 000.-	26 000.-	-	2)
39 Gemeinden	-	-	-	-	1), 3)
Lucern	-	30 000.-	30 000.-	-	1)
Uri	-	36 000.-	4)	-	2)
Schwyz	-	-	-	-	2)
Obwalden	-	24 000.-	24 000.-	-	1)
Nidwalden	-	39 000.-	39 000.-	-	1)
Glarus	-	unbegrenzt	unbegrenzt	-	1)
Zug	-	-	-	-	2)
Freiburg	-	24 000.-	22 000.-	-	1)
Freiburg-Stadt	-	unbegrenzt	unbegrenzt	-	1)
Solothurn	-	39 000.-	39 000.-	-	1)
Basel-Stadt	-	39 000.-	39 000.-	-	1)
Basel-Land	-	37 000.-	37 000.-	-	1)
Schaffhausen	-	36 000.-	36 000.-	-	kein Obligatorium
Appenzell A. Rh.	-	30 000.-	30 000.-	-	1)
Appenzell I. Rh.	-	30 000.-	30 000.-	-	1)
St. Gallen	-	30 000.-	30 000.-	-	2)
Graubünden	-	9 600.-	6 600.-	-	1)
Stadt-Gde Chur	-	-	-	-	1)
Aargau	-	30 000.-	30 000.-	-	1)
Thurgau	-	18 000.-	18 000.-	-	1)
Tessin	-	32 400.-	32 400.-	60 000.-	1)
Waadt	-	-	-	-	kein Obligatorium
Wallis	-	60 000.-	60 000.-	200 000.-	1)
Neuchâtel	-	unbegrenzt	unbegrenzt	-	1)
Genève	-	-	-	-	1)

- 1) Versicherungspflichtig für das ganze Kantonsgebiet
- 2) Einführung des Obligatoriums den Gemeinden freigestellt
- 3) Die Gemeinden können diese Einkommensgrenzen um höchstens Fr. 2000.- erhöhen
- 4) Obligatorium auf männliche Personen beschränkt

Aug. 75